I schütz!

Autor(en): Hagmann, J.G.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band (Jahr): 26 (1923)

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-948000

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Großes Lager in vornehmen ALABASTER -Lampen zu außerordentlich günstigen Preisen BINDER & RICHI ST. GALLEN / BAHNHOFSTRASSE 4 Elektrische und sanitäre Installationen

I schüß!

In abgelegenen Dörschen und Weilern, wo dem einzelnen noch Raum und Zeit verbleibt, sich zu nehmen und zu geben wie er ist, sinden sich immer welche, die es so weit bringen, daß sie Gegenstand der öffentlichen Erheiterung werden. Besondere Eigenarten und Gewohnheiten machen sie hiezu geeignet. Derbinden sich mit jenen gar noch körperliche Mängel, welche sie kennzeichnen, so können sie es zu etwelcher Berühmtheit bringen. Das Dolk belegt solche Müsterchen nicht ungern mit landläusigen Kosenamen, wie: Tscholi, Lappi, Mordskärli, und dem jungen Auswuchs ist es Zeitvertreib, sich mit ihnen abzugeben. Don einem solchen Original gedenken wir etwas zum besten zu geben.

Den Weiler, wo er lebte und hauste, wollen wir, um unbe= fangener berichten zu können, Anderau nennen. Ueber den Namen unseres Helden, wie er im Taufbuch stand, wußten wenige Bescheid. Er war gemeinhin unter der Bezeichnung "de Choli=Sepp" be= kannt. Sepp hatte nämlich Jahre lang für Anderau Botendienste besorgt. Der Choli, der das Wägelchen zog, der Sepp, der neben= her schrift, stachen auf weithin jedermann ins Auge. Man verselbigte beide geradezu. 's Seppe Choli – de Cholisepp, einer rief in der Dorstellung dem andern. Dann hatten freilich Post und Eisenbahn dem Botendienst Sepps ein Ende bereitet, und der Choli war alt geworden und stand am Gnadenfutter. Letterer Umstand dürfte allein schon hinreichen, Sepps hervorstechenden Charakter= zug, nämlich den weitreichender Gutmütigkeit, hervorzuheben. Den alten baul zu veräußern oder gar abzutun, hätte er nicht über sich gebracht. Uebrigens erfreute sich nicht allein dieses Rößlein besonderer Schonung. Auch Fang der fjund und Musi, ein roter Kater, waren in Sepps Obhut steinalt geworden. Es ist nicht zu verwundern, daß nicht allein Sepp, sondern auch diese Diehcher in Anderau mannigfachen Unterhaltungsstoff boten. Don seinem "Chäuder" behaupteten boshafte Mäuler, er sei Noas Arche ent= sprungen, als diese an Anderau vorbeistrich, und vor den Mäusen zeige er geradezu Furcht. Ueber solche Derleumdungen regte sich Sepp gewaltig auf und wehrte sich für seine hausgenossen: "Was, de Müsi? Of e Diertelstund wit merkt er d'Müs und holets.

Eben das war Sepps Besonderheit: Schnell im Dach, bald wieder begütigt. Und jede Erregung begleitete er mit einem Kernspruch, der um so eher zu behalten war, als ihn Sepp mit leichtem Stottern hervorstieß. Das versing; man reizte Sepp absichtlich, um wieder einen seiner Aussprüche herauszubekommen.

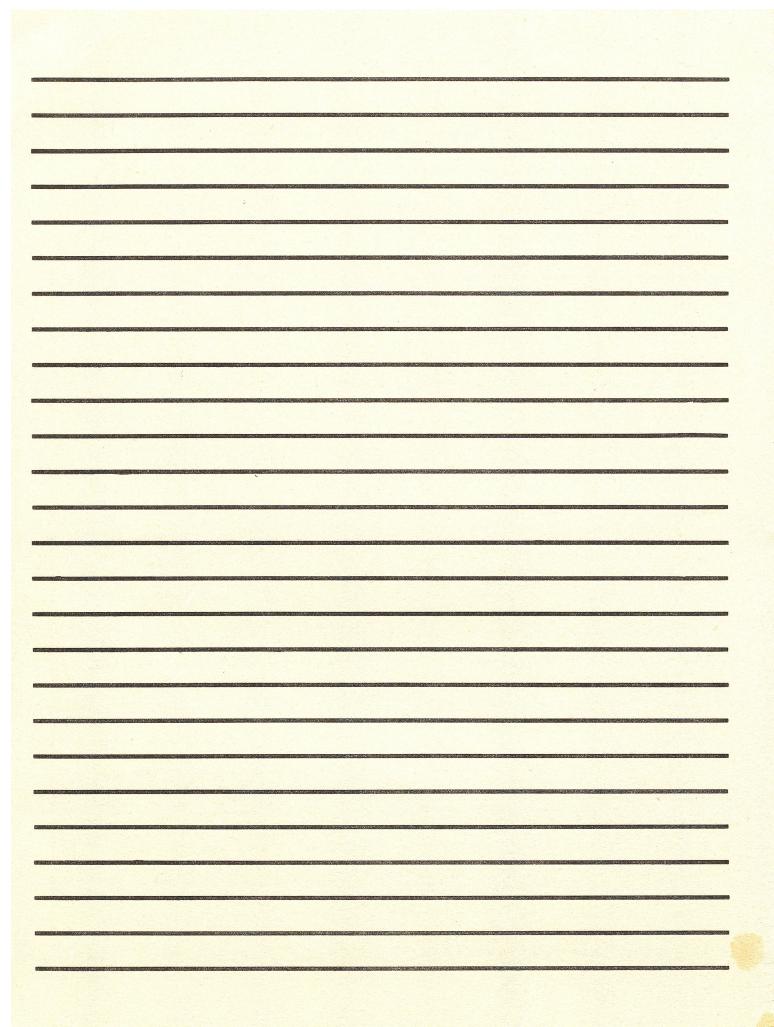
Gelegentlich kam Fang an die Reihe. Er war bresthaft geworden und schleppte sich nur mühsam vor Sepps Häuschen, um an die Sonne zu liegen. Ein Nachbar meinte, man sollte ihn abtun. Sepp stach es selber ins Herz, Fang leiden zu sehen. Aber, gleich totschlagen? Sepp sand einen Ausweg: "I has grad ase," betonte er, "wenn de Hund morn no lebt, Ion en lebe, ond wenn er verreckt, schlon en wills Gott neder!" Dieses Diktum wurde gestügeltes Wort.

Des Nachbars Toni hatte es besonders hinter den Ohren, den Sepp aufzuziehen. "Du, Sepp," hänselte er ihn, "si säget, din Choli mueß me im Stall alehne, und er schlosi bim Fresse." Und gerade vom Choli behauptete doch Sepp, er habe einst als Dragonergaul gute Dienste getan. "Was? min Choli?" suhr Sepp auß, "me wör si no wondere, wie der en Militärgeist het. I mueß no min Dragonersabel züche und om d'Stalltör schlo, so chont de Choli is Für, daß er e Woche ke sjaber me sreßt!"

Don demjenigen Ausspruch jedoch, der lange in aller Mund blieb, müssen wir umständlicher erzählen.

Sepp besaß ein Gütchen, bessen Futterertrag gerade sur seine zwei Kühe und den Choli auszureichen pflegte. Ein Stück Wiesland dehnte sich hinter Sepps häuschen dem Rain nach hinauf bis zum Saum eines Wäldchens. Und just vor besagtem Wäldchen stand ein junger Kirschbaum, Sepps Stolz und Freude; denn er trug reichlich große schwarze Früchte, und aus diesen verstand Sepps Ehehälste eine Latwerge zu bereiten "wie nöd grad eini," wie Sepp zu rühmen wußte.





Wieder stand ein Kirschenjahr in Aussicht von ungewöhnlichem Segen. Der und jener machte schon die Leiter für die Ernte bereit.

"Du Sepp," stupfte eines Tages Toni, "dini Chriesi esse denn hür ander Lüt; dene chaft noluege.

"Jo, fie fölleds woge," eiferte Sepp. "Da wit madje, wenn der zwe, drei Kerli a din Bom groted," frug Toni spitig.

"I?" stotterte Sepp heraus, "schüße wör i!" "Du of Lüt schüße?" bezweiselte Toni. "Jo, wills Gott schüß i," wiederholte Sepp.

Ganz ohne war diese Drohung nicht. Sepp besaß ein altes Ge= wehr, von dem ein Witbold herumgeboten hatte, Sepps Groß= vater habe es im 3mölfer Feldzug nur deshalb aus Rußland heim= gebracht, weil es ihm an Tornister und Schulter angesroren sei. Diese Feuerwaffe hielt Sepp um die Kirschenzeit etwa blind ge= laden, um gelegentlich durch einen Knall die Dögel zu verscheuchen.

Toni warb nun in Anderau noch zwei Spiefigesellen, um Sepp einen Possen zu spielen. Ein Strohmann wurde in Lebensgröße ausstaffiert und bereitgestellt. Dann, wie die Kirschen zeitig waren, ein Sonntagabend ausersehen, um zur Tat zu schreiten. Der klare Dollmond, der bald aufzusteigen versprach, sollte den Streich be=

günstigen.

Bur festgesetten Stunde Schlendert Toni der Scheune Sepps zu, findet diesen, wie zu erwarten war, beim Melken und hält ihn in traulichem Geplauder hin, so lang als nötig. Tonis zwei Kumpane befördern inzwischen den Strohmann nach dem Wäldchen und praktizieren ihn dann auf den Kirschbaum. An den "Bög" be= festigen sie ein langes Waschseil, das gerade bis zum Wäldchen reicht, wo sich beide versteckt postieren. Ziehen sie das Seil etwas an, so bewegt sich der Strohmann auf dem Kirschbaum ganz nach Wunsch.

Unterdessen tritt Toni wie von ungefähr aus der Scheune, schnuppert in die Mondnacht hinaus, kehrt sich dem Wäldchen zu, spielt den Ueberraschten und ruft halblaut in den Stall hinein: "Sepp, bim Strohl, i glaub, es goht a dini Chriesi! Lueg, hocket

nőd dőrt so en fjagel of em Bom?"

Sepp ist mit zwei Schritten aus dem Stall, ein Blick und in der festen Ueberzeugung, ein Kirschendieb schädige ihn, ballt er seine Fäuste und kreischt, daß es weithin hörbar wird: "Wit abe, du sjondsdonder oder – i schüß!" Der Kerl oben scheint weiter zu schmausen und der Drohung Sepps nicht zu achten. Dieser, von Toni ermuntert, poltert in sein fjaus, kehrt mit seiner Feuerwaffe bewehrt zurück, hält sie hoch und rust drohend: "I säg zom lette Mol, abe, oder wills Gott schüß i!" Aus der Richtung des Kirsch= baums kommt so was wie ein höhnisches Trukwort. "Das ist z'viel," hest Toni, "Sepp schüß!" Sepp sest an, ein Feuerbundel, ein Knall, zersetzender Pulverdamps und siehe: der Kerl dort oben wankt, sinkt und plumpst in schwerem Fall ins Gras hinunter.

"Tüfel und Wetter," schreit Toni, "'s het en! Oha Sepp, do hend mer e schöni Soppe agrecht." Sepp beteuert, die Ladung sei eine

blinde gewesen.

"Chast di troge ha," pochte Toni, "lueg er zabbelt no, mer mönd go helse, do chönts fähle." Die beiden eilten die Wiese hin= auf. Toni leichtfüßig poraus, um das Kichern zu perbergen. Sepp hintenher, verängstigt, keuchend. Kaum sind beide am Tatort an= gelangt, des Strohputen ansichtig, so brechen die zwei fielfers= helfer aus dem Wäldchen hervor, und das schadenfrohe Trio bricht in ein unbändiges Gelächter aus.

Sepp ficht das wenig an. Ein Gefühl der Erleichterung ergreift ihn im Bewußtsein, kein Unheil verursacht zu haben. Aber er weiß seine Befriedigung zu verbergen. "Narre hend guet lache," stottert er heraus und kehrt den drei Spitzbuben den Rücken, seinem fjause zueilend.

Am folgenden Tag sah man Sepp eifrig Kirschen ablesen. Sein bewehr hat er nie wieder weder scharf noch blind geladen.

In Anderau aber und Umgebung machte seine Drohung Schule. Wollte einer einen Entschluß bekräftigen, so fügte er mit Nachdruck die Worte bei: "I schüß, wills Gott schüß i!" J. 6. hagmann,

SCHWEIZERISCHE **JOLKSBANK**

ST. GALLEN

Comptoirs in Amriswil, Kreuzlingen, Weinfelden



WEITERE NIEDERLASSUNGEN

Altstetten Montreux Basel Moutier Bern Murten Biel Payerne Breuleux Pruntrut Brugg Romont Bulle Saignelégier Châtel-St-Denis Schaffhausen Delsberg Solothurn Dietikon St. Immer Dübendorf St. Moritz Estavayer Tavannes Freiburg Thalwil Genf Tramelan Glarus Uster Küsnacht Wädenswil Laufen Wetzikon Lausanne Winterthur Locarno Zermatt

Zürich

mit Comptoirs und Agenturen in allen Stadtkreisen

Stammkapital und Reserven Fr. 118 Millionen 78,000 Mitglieder

Kredite und Darleihen, Kreditoren= und Checkrechnungen, Devisenhandel und Geld= wechsel, Obligationen und Einlage=Hefte, Subskriptionen, Börsenaufträge, Vermietung von Tresorfächern, Offene und verschlossene Depots, Vermögens = Verwaltungen, Erb= schaftsteilungen, Beratungen in Testaments= und Erbschaftssachen, Errichtung, Aufbewahrung und Vollstreckung letztwilliger Verfügungen.

Auskunft erteilt bereitwilligst

DIE DIREKTION.